

„PROJEKT STADTBIENE“

Stadt Crailsheim schafft Lebensräume für Insekten



Damit ein gut gepflegter Rasen dicht und fest wird, muss er alle paar Wochen gemäht werden.

Das Geräusch eines Rasenmähers werden die Crailsheimer jetzt auf einigen öffentlichen Flächen nicht mehr so oft zu hören bekommen.

Die Stadt Crailsheim hat 2015 mit der Umsetzung des „Projekts Stadtbiene“ begonnen. Mit dem Projekt betritt die Stadt Neuland bei der Pflege von städtischen Grünflächen. Wo immer es Sinn macht, werden Blumenwiesen und -säume im Stadtgebiet angelegt, um insektenfreundliche Lebensräume zu schaffen. Bis ein ehemals intensiv gepflegter „Stadt-rasen“ allerdings bunt blüht, benötigt es mindestens drei bis vier Jahre - genug Niederschläge vorausgesetzt. Der Initiator des Projekts ist Baubürgermeister Herbert Holl.

Stadtblatt: Herr Holl, ordentlichen Rasen in einer Stadt wieder wild wachsen zu lassen, ist ein ungewöhnliches Projekt. Wie entstand der Gedanke, wieder mehr Insekten und Bienen in der Stadt haben zu wollen?

Herbert Holl: Der städtische Rasen soll nicht „wild“ wachsen, sondern natürlich. Wer kennt nicht schöne bunte Blumenwiesen mit einer großen Pflanzen- und Artenvielfalt, welche es noch vor Jahren in der Landschaft gab. Genau in diese Richtung möchte ich die städtischen Grünanlagen wieder entwickeln. Durch die intensive Landwirtschaft sind diese Wiesen verschwunden. Natürliche Wiesen sind der Lebensraum für eine große Anzahl von Insekten. Grundsätzlich kam mir aber die Idee zu diesem Projekt, als ich gemerkt habe, dass immer weniger Insekten an der Front meines Autos kleben sind. Dies war für mich ein Zeichen, dass es immer weniger Insekten gibt und wir hier umsteuern müssen, da Insekten wiederum Lebensgrundlage für viele andere Arten und für die Bestäubung vieler Pflanzen überlebenswichtig sind. Sie wählten die Biene als Indikator. Warum zum Beispiel nicht ein Schmetterling?

Die Biene ist für mich das „Leit-Insekt“ bzw. unser „Werbe-Star“, weil sie jeder kennt und wahrscheinlich auch den Honig liebt. Generell möchte ich aber Lebensraum für alle Insekten in natürlichen Blumenwiesen schaffen.



Baubürgermeister Herbert Holl (links) rief das „Projekt Stadtbiene“ ins Leben.

Foto: Butz

Welche Vorteile versprechen Sie sich von dem Projekt für die Stadt?

Nicht nur die großen Leuchtturmprojekte machen eine Stadt aus, sondern viele bunte Mosaiksteine, welche eine Stadt liebens- und lebenswert machen. Einer dieser Mosaiksteine ist auch das Projekt „Stadtbiene“.

Entstehen Mehrkosten für die Stadt oder spart sie sogar?

Ich gehe nicht davon aus, dass es Mehrkosten verursacht. Dies ist schon einmal ein positiver Aspekt, welcher bei neuen Projekten nicht immer gegeben ist. Tendenziell erwarte ich aber Einsparungen bei der Pflege unserer Rasenflächen, da nur noch ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden, gegenüber viermal. Was für mich sehr erstaunlich war, ist die Tatsache, dass wir im Stadtgebiet ca. zehn Hektar Fläche in hochwertige ökologische Flächen zurückführen können. Wir wollen versuchen, diese Flächen auch in unser Öko-Konto zu bekommen und damit den Bedarf an Ausgleichsflächen im Außenbereich zu reduzieren.

Locken solche Wiesen nicht auch Schädlinge wie Maulwürfe und Mäuse an?

In einem ausgewogenen natürlichen Lebensraum wird sich ein Gleichgewicht zwischen allen Lebensformen und Arten einstellen. Deshalb sind für mich Maulwürfe

und Mäuse auch keine Schädlinge, sondern Lebewesen, welche entsprechend ihren Anforderungen Lebensräume suchen.

Die Wiesen werden nur zweimal im Jahr gemäht. Auch wenn die Blütenpracht vorbei ist, muss alles stehen bleiben, bis sich die Samen selbst aussäen. Sieht das nicht unordentlich aus?

Dies ist eine Frage der Sichtweise und des Zeitgeists. Bisher sind wir steril gepflegte Rasenflächen im Stadtbild gewohnt. Wenn wir jetzt etwas anderes sehen, ist uns das zunächst fremd. Mit der notwendigen Information der Bürger und durch das Entstehen schöner Blumenwiesen bin ich mir sicher, dass dies der Bürger akzeptiert und unterstützt.

Was ist weiter geplant, um das Projekt bekannter zu machen?

Wir haben einige Vorträge und Führungen geplant. Weiter wollen wir unseren „Stadtbiene“-Honig verkaufen, haben Samenmischungen für Blumenwiesen als kleine Geschenke, wollen Insektenhotels im Stadtgebiet aufstellen und weiteren Lebensraum für Insekten in Form von Trockenmauern und offenen Böschungen schaffen. Es gibt also noch viel zu tun, um die Stadt für die Bürger und Insekten lebenswert und liebenswert zu machen.

*Vielen Dank für das Interview.
Melanie Rothmer*